



Graz, Weihnachten 1911: Vorgestern nicht wie heute, oder doch?

Das mit der Zeitmaschinenreise in die Zukunft funktioniert nicht so recht. Versuchen wir es mit der Reise in die Vergangenheit: Graz in der Weihnachtszeit 1911.

Vor genau hundert Jahren waren unsere Großmütter/(Ur-)Urgroßmütter womöglich noch Teenager. „Backfisch“ sagte man damals und wusste womöglich nicht, dass dies ein englischer Begriff war: back fish = zu junger Fisch, der vom Fischer ins Wasser zurückgeworfen wird. Zeitzeugen von 1911 gibt es kaum mehr, sogar J. Heesters war damals erst acht Jahre alt. Aber nun zu Graz im Dezember 1911. Die Stadt (Bezirke I–VI) hatte damals 152.000 Bewohner, heute sind es im vergleichbaren Gebiet 126.000, innerhalb der heutigen Stadtläche (Bezirke I–XVII) 263.000.

Andere Politik, andere Verwaltung
Schon seit 13 Jahren führte als Vertreter des politisch bürgerlichen Lagers im Jahr

1911 Bürgermeister Dr. Franz Graf die Stadtpolitik und Stadtverwaltung. Als kaiserlicher Statthalter verwaltete von der Burg aus Manfred Graf Clary-Aldringen das Kronland Steiermark. Im Landhaus hatte Edmund Graf von Attems seinen Amtssitz, er leitete die landständische Politik und Verwaltung. Die „Bürgerlichen“ waren als Christlichsoziale und Deutschnationale untereinander meist uneins. Die Opposition der Sozialdemokraten vertrat wiederum andere Interessen. Zu Weihnachten 1911 gab es die schier unvermeidbaren Debatten über das nächste Budget. Anfang 1912 war der politische Konflikt in der Stadt so groß, dass der Gemeinderat aufgelöst und Neuwahlen angesetzt wurden. 1911 feierte Kaiser Franz-Josef sein 63. Regierungsjahr und das Joanneum sein 100-Jahr-Jubiläum.

Das war 1911 Zeitgeist

In den Weihnachtszeitungen des Jahres 1911 gab es viel Werbung. Aus heutiger Sicht sind viele Texte antiquiert. Den Völkern der Geschichtsbeugung schoss jene



Announce ab, die feststellte, dass Admiral Tegethoff das stärkere, italienische Kriegsschiff 1866 nur deswegen versenken konnte, weil seine Mannschaft den dalmatinischen Wein Opol getrunken hatte, den Vinzenz Maroevic nun in der Leonhardstraße 3 verkaufte. Was gab es einst außer Hochkultur und Andacht zu Weihnachten? 1911 trat im Varietè Orpheum der sprechende Hund „Don“ auf. Das Edison Theater (später: Union, Annenstraße 34) zeigte das dreiteilige Stummfilmdrama „Die Verräterin“ mit Astra Nielsen, das nahe Annenhof-Bioskoptheater „Marietta“ oder die Tochter des Lumpensammlers“, natürlich auch tonlos, aber – wie damals üblich – mit Livemusik untermalt. Das christlich-soziale „Grazer Volksblatt“ berichtet, fast

so, wie es heute meist zu lesen ist, von Unfällen, Überfällen, Gerichtsverhandlungen, Gesellschaftsereignissen und Alltagsgeschichten. Aufmerksame Leser bemerken das große Elend eines beträchtlichen Teils der Grazer. Zu Weihnachten gibt es der Blattlinie folgend, religiöse Einkehr. Die steirische Diözese führte damals Bischof Leopold Schuster. Es war die Zeit des „Kulturkampfes“ und der „Los-von-Rom-Bewegung“. Bischof Schuster argumentierte 1911 scharf gegen die Verweigerer des „Antimodernismus-Eides“ und für ein Leseverbot von Zeitschriften, die Streitfragen im nicht-kirchlichen Sinne behandelte. Die Weihnachtszeit brachte den 1911 zahlreichen Vereinigungen eine entsprechend große Zahl an Weihnachtsfeiern. So feierte der Genfer Verband (Bund der Hotel- und Restaurantangestellten) im GH Palsner (Elisabethnergasse), der Verschönungsverein Liebenau in Karl Hubers GH „Zum Rebhuhn“. Der Steiermärkische Gabelberger Stenographenverein traf sich im noblen Grandhotel Wiesler und argumentierte für eine vollkommene Kenntnis der Kurzschrift bei Aufnahme in einen einschlägigen Gemeindefreiwort. In der Marktgemeinde Eggenberg kam es Weihnachten 1911 zur Gründung eines Kirchenbauvereins. Bürgermeister Steiner sprach bei der Tagung des Vereins der Eggenberger Hausbesitzer in Knabls Gasthaus. Die Freiwillige Feuerwehr St. Peter kündigte eine Christbaum- und Silvesterfeier im Gasthof der Maria Godinger an. Die Feier sollte „nach der getroffenen Vorbereitung einen animierten Verlauf nehmen“. Die Ortsgruppe „Hohes Ziel“ des Abstinenzvereins warb für ein interessantes Programm mit musikalischen, deklamatorischen und humoristischen Vorträgen und der Verlosung eines Glückshafens (sichtlich der Hauptgewinn!) im Eulenhorsaal des Stadttheaters (Opernhaus).

Wollen Sie 2011 mit 1911 tauschen?

Zu Weihnachten bot der Südrüchtee-Export (besser wohl Import) Illeg am Bischofplatz u. a. Mandolato (Nugat), Bosnische Pflaumen, Görzer Brünellen (Pflaumen), Berberdatteln, Alexandriner Datteln, Zibeben (Rosinen) und Fasselbeigen an. Das Huthaus Skriwanek in der Schmiedgasse warb für moderne Zylinderhüte ab elf Kronen. Ein Kolumnist beklagte sich über die hohen Preise der nun modernen Prachtstoffe für Ball- und Gesellschaftskleider. Die Annoncen (Zeitungsanzeigen) ließen die Größe Österreich-Ungarns erahnen. Es warben z. B. Firmen aus Wien, Budapest, Prag, Brüx (Böhmen), Bozen, Nachold (Böhmen), Jägerndorf (österreich. Schlesien) und



Am 20.12.1911 aufgegeben nach Schlesien



Tiefverschneite Weihnachten um 1935



Eislaufendes Bürgertum am Hilmteich



Zeitungswerbung zu Weihnachten 1911



Kartengruß mit Christkind um 1910

Fiume (= Rijeka, Kroatien). Das deutschnationale Medium „Grazer Wochenblatt“ verwies am 25. Dezember (Christtag) sinnigerweise auf die typisch germanischen Vornamen Werhilde und Irmbert. Auch lesen wir, dass „unser Führer Schönerer“ (deutschnationaler Politiker) nach Rollauf und hohem Fieber wieder in seinem Schloss Rosenau (NÖ) eingetroffen sei. Es gab erwartungsgemäß einen antisemitischen und einen antilowenischen Beitrag zu lesen. Wir erfahren auch: „Julzeit naht, die Gabenzeit. Weihnachten ist ein deutsches Fest“. Die Sammlung für den letztlich doch nicht errichteten Bismarckturm am Plabutsch wurde beworben. Es gab in der Redaktion auch ein Bismarck-Messer um zwei Kronen zu kaufen. Die Katastrophe des I. Weltkriegs (1914–1918) war erst für wenige zu erahnen. Aber es gab Indizien kommender Entwicklungen. Am Balkan folgte eine politische Krise der anderen. In Nordafrika gab es 1911 einen Krieg zwischen Italien und dem Türkischen Reich, im Mittleren Osten einen zwischen Russland und Persien. Frankreich stand im Konflikt mit Marokko, in China gab es Bürgerkrieg, Japan rüstete auf. Auch sonst war es um Weihnachten nicht überall harmonisch. In Portugal, Spanien und Frankreich forderten Stürme und Überschwemmungen Opfer. Allein in Frankreich galten 600 Matrosen als vermisst. New York meldete eine Brandkatastrophe und in England brach Wasser in Kohlenruben ein. So war das leichte Erdbeben in Bozen nur lokal von Interesse und in Graz bemühte sich der Magistrat auch im Winter um Ordnung. Rodeln war auf allen öffentlichen Verkehrsflächen ausdrücklich verboten. Das „Trottoir“ (Gehsteig) musste gereinigt werden und „Ausstreuen“ gegen Glatteis wurde zur Pflicht gemacht. Am Schöck(e) hatte es am 25. Dezember um zwei Uhr nachmittags vier Grad Plus. Der Semmering aber, so wurde gemeldet, sei im „Winterkleid“. Während das christlichsoziale „Grazer Volksblatt“ die politische Debatte im Herrenhaus (Oberhaus einer mäßig ausgebildeten Demokratie) als einen großen Tag bezeichnete, sah das sozialdemokratische Seite nur als „rednerisches Gepolter“ im „Haus der Murrelgeisse“. Spuren der Zensur (ersatzlos gelöschte Absätze) zeigten den Zeitgeist. Das recht eigenwillige Wahlrecht jener Zeit konnte drei Wahlkörper. Denn III. dominierten meist die Sozialdemokraten, den I. und II. die bürgerlichen Parteien.

Fassen wir zusammen. Trotz allem für und Wider können wir froh sein, im Jahr 2011 zu leben. ■

Fotos: Sammlung Kubinzky